

95490-292-7, EUR 14. – Zusammen mit dem bereits 2013 erschienenen Heft zu den ältesten Inschriften des Mainzer Doms und des Dom- und Diözesanmuseums von 800 bis 1350 (vgl. DA 69, 735f.) offeriert der Reichert-Verlag die Publikationen in vier bequem benutzbaren Heften (von denen nur Heft 1–3 für das DA einschlägig sind) auch als kostengünstiges Paket im Schubert (EUR 29,95). Damit liegt nun die Neubearbeitung des ersten Teils des seit langem vergriffenen Editionsbandes der Reihe „Die Deutschen Inschriften“ von Fritz V. Arens aus dem Jahr 1958 (Deutsche Inschriften 2) vor. Von den insgesamt über 1600 Inschriften der Stadt Mainz bis zum Jahr 1650 widmen sich K. und ihre Mitarbeiter ausschließlich den original überlieferten Inschriften des Doms und des dazugehörigen Museums. Die mit neuen Gesamt- und Detailaufnahmen bestens bebilderte Auswahl von Inschriftenobjekten wird in 108 Katalognummern in chronologischer Abfolge dargeboten, die Inschriften werden neu bearbeitet und eingehend behandelt. Die Inschriftentexte mit Übersetzung sind nach modernen Editionsrichtlinien gestaltet und mit detaillierten Objektbeschreibungen und Kommentaren mit biographischen Daten und Angaben zum historischen Umfeld und zur Ein- und Zuordnung des Objekts versehen. Viele der einstigen Künstlerzuschreibungen wurden relativiert, hinsichtlich der Datierungen der Inschriftenobjekte gab es allerdings nur wenige, meist geringfügigere Verschiebungen. Heft 2 mit 19 Inschriften kann gegenüber den 84 kopialen und originalen Inschriften von DI 2 mit zwei neuen Inschriftenobjekten aufwarten, der Grabplatte der Ritter von Wachenheim mit Inschriften von 1308 und 1353 sowie der Grabplatte des Gerhard Schmutzel von Dirnstein mit Schwester aus dem Jahr 1367 (Nr. 1 und 2). Eine Korrektur der Datierung liegt nur für die Grabplatte der Katharina von Landeck vor, die K. aufgrund neuer archivalischer Quellenfunde nicht mehr beim Jahr 1397 belässt, sondern vordatiert in das zweite Drittel des 14. Jh. (Nr. 5). Innerhalb des kurzen Zeitraums von knapp 50 Jahren haben sich vier Grabmäler von Mainzer Erzbischöfen erhalten (Adolf I. von Nassau von 1390, Konrad II. von Weinsberg von 1396, Johann II. von Nassau von 1419, Konrad III. von Dhaun von 1434). Der gotische Kreuzgang mit seinen Wappenschlusssteinen findet eine eingehende Behandlung. Mit sieben Exkursen bietet Heft 2 tiefere Einblicke zum Entstehungsumfeld einzelner Objekte, wie auch zu dem Baumeister Madern Gerthener und Überlegungen zu dessen skulpturalem Werk. – Heft 3 erfasst 35 der 168 Inschriftenobjekte aus DI 2, u.a. die Grabmäler von drei Erzbischöfen (Dieter von Isenburg-Büdingen von 1482, Berthold von Henneberg von 1504, Jakob von Liebenstein von 1508), sowie in einem Exkurs den in Aschaffenburg bestatteten Mainzer Erzbischof Dietrich Schenk von Erbach († 1459) und den mit 17 Jahren verstorbenen Administrator des Erzstifts Adalbert von Sachsen von 1484. Die fünf Exkurse stehen auch hier in enger Verbindung zur jeweils vorausgehenden Katalognummer und beziehen Stellung zu dem vergessenen Erzbischof Schenk von Erbach (S. 46–50), zur Mainzer Stiftsfehde 1461–1463 (S. 80–83), zur Chormantelschließe als repräsentativem Schmuck der Priester (S. 97–101) sowie zur Pilgerfahrt des Domdekans Bernhard von Breydenbach (S. 110–114). Gegen Ende des 15. Jh. zeigten sich die Inschriften in Mainz sehr aufgeschlossen für neue Schriftformen, sei es die Gotico-Antiqua am